

Holte, Gemeinde Rhaderfehn, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Holte liegt inmitten eines Pseudogley-Gley-Gebietes, das im Westen und Osten von den verschiedensten Gley- und Moorböden tangiert wird, in einer Höhe von 3,3 - bis 8 m über Meeresniveau (NN). Die Streusiedlung befindet sich ungefähr drei Kilometer nördlich von Rhaderfehn.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Der zur Gemeinde Rhaderfehn gehörende Ort wurde 1599 erstmalig erwähnt. Der Name bedeutet ‚Wald, Gehölz‘ und ist abgeleitet vom niederdeutschen ‚im Holte‘.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Dies war ursprünglich das Kirchdorf, wo noch die beiden ersten evangelischen Prediger, Ike Diericks und Johann Elling, ihren Wohnsitz hatten. Ersterer findet sich als Pastor von Holte und Mitglied des Cötus zu Leer unter dem Versöhnbrief von 1584, wie auch Ellings Nachfolger, Hermann Rhodius (vielleicht ein Enkel des Norder Reformators, späteren Pastors in Wolthusen) um 1585 noch in den Leerer Cötusacten vorkommt. Erst im Jahre 1654 ward das Dorf mit Raude zu einem Kirchspiel vereinigt und in letzterem Ort die Kirche neu erbaut, wie denn der damalige Pastor Theodoricus Johannes Schloisser im Kirchenbuche bemerkt, dass „round“ und „holt“ sich brüderlich vereinigt und ihre Kirchen- und Armenfonds den Kirchen- und Armenvorstehern zu treuen Händen übergeben hätten.^F Roth und Verarmung in Folge der oben erwähnten feindlichen Invasionen mögen wohl zu solchem Zusammenschließen gedrängt haben. Die Reformirten der Parochie retteten von ihrem rituellen Brauch die Spendung gewöhnlichen Weißbrotes (statt der bei den Lutheranern üblichen Oblaten) beim heiligen Abendmahl, wie auch die Vollziehung der heiligen Taufe in der Kirche vor versammelter Gemeinde (statt im Pfarrhause) bis auf den heutigen Tag.^F Die Prediger scheinen indes schon seit 1585 in dem andern Dorf gewohnt zu haben. (Houtrouw, S. 194)

Im September 1919 bestand die Einwohnerwehr aus 78 Mann, die mit 35 Waffen ausgerüstet waren.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 657 Einwohner verzeichnet, von denen 199 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 30,3% entspricht. 1950 registrierte man 613 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 182. Die Quote sank somit leicht auf 29,7%.

In Holte wurde die Dorferneuerung von 1984 bis 1986 geplant und von 1986 bis 1993 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Holte umfasst 10,95 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 451; 1848: 652; 1871: 528; 1885: 485; 1905: 440; 1925: 430; 1933: 461; 1939: 452; 1946: 658; 1950: 613; 1956: 451; 1961: 395; 1970: 481.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Ceresschule (oder **Rugestück**) wurde erstmalig 1823 als „Rugestück“ urkundlich erfasst. 1842 wurde der Ort als „Ceres-Schule“ und 1871 als „Ceresschule“ oder Rugestück“ bezeichnet. Ceres war die römische Göttin der Feldfrucht. Der ältere Name Rugestück bedeutet ‚raues (d. h.

wohl wild bewachsenes oder schwer zu bearbeitendes) Stück (Land)'. **Holterbarge** (einz. Haus) wurde 1823 als „Holterbarg“ erstmals amtlich vermerkt und bekam seine heutige Bezeichnung im Jahr 1871. Der Name ist wohl entstanden aus niederdeutsch „bi dem Holter Barge“ (beim Holter Berg). Laut Statistik von 1823 lebten hier 30 Personen an 5 „Feuerstellen“.

Holtermühle ist seit 1852 dokumentiert. Der Name ist eine Zusammensetzung des Siedlungsnamens „Holte“ mit „Mühle“.

Klein Leitze (Haus / kein Eintrag!)

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. **Schulische Entwicklung**
- b. **Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**
- c. **Kunsthistorische Besonderheiten**
- d. **Namhafte Persönlichkeiten**

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 84, 1848: 104 (bewohnte Häuser) und 1867: 138. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 411, über 673, auf 598. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,3 Bewohner, 0,7 Pferde, 4,6 Rindtiere und 0,8 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sank kontinuierlich von 64 (1949), über 57 (1960) auf 48 (1971). Dabei gab es überwiegend kleine - und mittelgroße Unternehmen.

Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten sank drastisch von 23 (1950), über 14 (1961) auf nur noch 3 (1970). Handwerksbetriebe waren mit 52% (1950) und 57% (1961) beteiligt.

Die Summe der Erwerbspersonen verminderte sich stetig von 296 (1950), über 203 (1961) auf 183 (1970). Die Quote der Auspendler erhöhte sich dagegen drastisch von 3,7% (1950), über 20% (1961) auf schließlich 35% (1970). Bemerkenswert ist auch der überdurchschnittlich hohe Anteil an Einpendlern, der 1970 immerhin fast 21% betrug.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist hier jeweils einen Bohner & Besenbinder, Kontor-Schreiber, Korbmacher und Lapper (Schuhflicker), jeweils 2 Bäcker, Brauer, Schmiede und Weber, sowie 3 Zimmerleute aus.

1880/81 waren in Hesel 4 Gastwirte, 3 Krämer, 2 Zimmermänner und jeweils ein Kaufmann, Maler, Schmied und Schneider ansässig.

Auch 1926 war der Ort vornehmlich vom Handwerk geprägt. Man registrierte nun jeweils einen Mühlenbauer, Schlachter und Schmied, jeweils 2 Bäcker, Böttcher, Gastwirte, Kaufleute, Schuster und Zimmerleute, sowie 16 Arbeiter, 3 Maler, 3 Schiffer, eine Näherin und einen Architekten. Die hohe Zahl an Arbeitern spricht für eine sozial schwache Ausprägung des Ortes mit viel Armut.

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Viehverwertungsgenossenschaft, Holte, gegründet am 18.02.1903, aufgelöst am 23.10.1923; Verschmelzung mit Bez.- u. Absatzgen. "Oberledingerland"
- Spar- und Darlehnskasse, Holte, gegründet am 03.05.1906, aufgelöst am 18.05.1955; Verschmelzung mit Spar- u. Darlehnskasse Posthausen
- Molkereigenossenschaft, Holte, gegründet am 03.01.1908

- Landbundgenossenschaft Oberledingen, Holte, gegründet am 17.07.1923, aufgelöst am 11.08.1934; Verschmelzung m. Spar- u. Darlehnskasse Collinghorst

Seit den 1960er Jahren ist der 1957 gegründete Wasserversorgungsverband Overledingen für die zentrale Trinkwasserversorgung zuständig.

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

1807 erfolgte die Gemeinheitsteilung (Rezess fehlt). Von 1903 bis Juli 1909 kam es zur Verkoppelung der Ackerländereien von Holte, der so genannten Holter Gaste. 1929 bis März 1947 folgte die Umlegung der „Langewersen“ und „kurzen Wersen“ mit 118 Beteiligten und einer Fläche von 140 ha.

Im Oktober 2000 wurde eine Flurbereinigung mit 174 Beteiligten und einer Fläche von 377 ha angeordnet. Die Schlussfeststellung ist für 2013 geplant.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die liberale DDP mit 31% der Wählerstimmen stärkste Partei, gefolgt von der nationalkonservativen DNVP mit 27,5% und der SPD mit 24,5%. Vierte Kraft wurde die nationalliberale DVP mit 17%.

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 siegte die DNVP mit 57,6%. Zweiter wurde die NSDAP mit 18,1%. Für die DVP votierten 16% der Wähler. Auf die SPD entfielen 4,9% und die DDP erreichte 2,1%.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 musste die DNVP, 1924 noch überlegener Wahlsieger, erdrutschartige Verluste hinnehmen und erreichte nur noch 16,9%. Die NSDAP konnte ihr Ergebnis verdreifachen und erreichte mit 54,8% die absolute Mehrheit. Die DVP fiel auf 9% zurück. Der protestantisch-konservative CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst), der 1924 noch nicht antrat, konnte 8,5% der Wähler für sich gewinnen. Die SPD konnte sich leicht verbessern und erhielt 6,8%. Die weiteren Ergebnisse: DStp 1,7%, WP und Z jeweils 1,1%.

Bei der letzten freien Wahl im Juli 1932 konnte die NSDAP ihr Ergebnis explosionsartig auf 88,6% steigern. Weitere Resultate: DNVP 5,7%, SPD 2% und CSV 1,6%.

Bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 gab es nur leichte Veränderungen. Die NSDAP legte minimal auf 89,8% zu. Die Deutsche Zentrumspartei konnte sich auf 7,8% verbessern. Die DNVP fiel unter 1% und die SPD erhielt keine Stimme. Für die DVP waren 1,2% zu verbuchen.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In Holte wurde 1949 die CDU mit 53,7% überlegener Wahlsieger. Die SPD belegte mit 23,7% Platz zwei, vor der DP mit 8,2%, der FDP mit 7%, der rechtsextremen DRP (Deutsche Reichspartei) mit 5,1% und der KPD mit 1,6%.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 zeigte sich eine Dominanz der CDU, die nur deutliche absolute Mehrheiten zwischen 63,1% (1972) und 71,4% (1961) erreichte. Die SPD bewegte sich bis 1969 zwischen 4,5% (1953) und 20,3% (1969), konnte sich 1972 aber auf 31% steigern. Die DP fiel nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag 1961 auf den Status einer Splitterpartei zurück. Die Ergebnisse der FDP (1972: 5,1%) schwankten von 1,2% (1953) bis 14,5% (1965). Die DRP konnte 1969 mit 9,5% ihr bestes Ergebnis für sich verbuchen, erhielt 1972 aber kaum Stimmen. Der BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), der nur

1953 und 1957 antrat, konnte damals 9,9- bzw. 3,8% für sich verzeichnen. Die KPD spielte nach 1949 keine Rolle mehr.

Für die Bundestagswahlen 1976 bis 1998 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden.

2002 gab es mit 45,1% einen Sieg für die CDU. Die SPD kam auf 43,3%. Dritter wurden die Grünen mit 6%. Für die FDP votierten 3,4%.

2005 konnte sich die CDU trotz drastischer Verluste mit 39,8% als stärkste Partei behaupten. Die SPD verlor ebenfalls dramatisch und erreichte noch 37,8%. Die FDP verbesserte sich deutlich auf 8% und wurde dritte politische Kraft. Auch die Grünen legten auf 7,2% zu. Die Partei „Die Linke“ (Zusammenschluss von PDS und WASG) konnte auf Antrieb 5,6% der Wähler für sich gewinnen.

10. Gesundheit und Soziales

Holte war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Rhaude und im Kirchspiel Rhaude verankert.

Vereine:

- Landwirtschaftlicher Verein zu Holte für das Amt Stickhausen, hat 1857 existiert
- Schützengesellschaft zu Holte, hat 1857 existiert; Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem alljährlich stattfindenden Schützenfest
- Friedensgerichts-Verein zu Holte, hat 1857 existiert
- Verein der Pfarrer in der 5. Inspektion, hat 1857 existiert; abwechselnd in Stickhausen und Holte
- Schützenverein Holte, gegründet 1950; Wiederbegründung
- Freiwillige Feuerwehr e.V., gegründet am 15.01.1936, aufgelöst am 30.11.1939

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nrn. 1527, 10717; Rep. 32, Nr. 1865

Amtsgerichts Leer: Genossenschaftsregister; Vereinregister, S./Nr. 114

Literatur:

Boelken, Uwe H, Kopfschätzungsregister 1719 Rhaude, Langholt, Burlage, Holte, In: Quellen und Forschungen H. 2, 1996, S. 54-56

Chroniken verschiedener Orte, Banken und Betriebe, Das Dep. Korte enthält ca. 100 so genannte Chroniken und Festschriften verschiedener ostfriesischer und Oldenburger Orte und Firmen

Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 106

Heinze, Michael Till, Das Rhauder und Holter Armen-Obligationsbuch: Anno 1607, Heinze - EDV-Schnelldruck

Heinze, Michael Till, Die geschichtliche Entwicklung der Post in Holte bei Rhauderfehn, Georg Meinders; Ralf Meinders

Korte, Wilhelm, Das Dorf Holte in Urgroßvätertagen, Der Deichwart, 1967, S. 10

o. O., 1994

Petersen-Roil, Almuth, Amos Kromminga, von Holte nach Austinville/Iowa, In: Quellen und Forschungen, 2004 - 2, S. 30-35

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 107

van Dieken, Johan, Lehrer zu Holte, Friesische Blätter, 1982, S. 9-12

Wassermann, Ekkehard, Die Besiedlung im Amt Stickhausen südlich der Leda unter besonderer Berücksichtigung der neuzeitlichen Moorkolonisation: Schriftliche Hausarbeit im Rahmen der wissenschaftlichen Prüfung für das Lehramt an Gymnasien, Maschinenscript, Göttingen: Hausarbeit, 1978, S. 154

Willms, Gerhard, Aus der Geschichte der Mühle zu Rhaude, Möhlenkring Rhaude – Holte, Maschinenscript, Holte, 1948, S. 25



um 1910



Partie bei Ostl



Schule und Denkmal



Mühlenpartie



Volksschule



Postamt

Gruß aus Holte / Ostfr.



Ehrenmal



Kriegedenkmal

um 1960



Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich

Schule